

# Geschätzt als Mensch und Ratgeber

Der Bauunternehmer und ehemalige Gemeinderat Josef Mayr ist mit nur 58 Jahren gestorben

Königsdorf – Josef Mayr zeichnete etwas aus, was heutzutage leider nicht mehr selbstverständlich ist: Menschlichkeit und Empathie. „Er war zuvorkommend und hilfsbereit“, charakterisiert Bürgermeister Rainer Kopnicky den Bauunternehmer und ehemaligen Gemeinderatskollegen, der für die CSU von 2011 bis 2020 im Gremium saß. Groß ist in diesen Tagen die Bestürzung im Dorf nach dem plötzlichen Tod Mayrs am 21. März im Alter von nur 58 Jahren. Er hinterlässt seine Frau Monika, die Söhne Josef und Johann und den zehn Monate alten Enkel Leonhard. Die Beerdigung fand bereits statt.

Mayr wuchs auf dem Friaasn-Gütl, einem Kleinbauernhof in Königsdorf, auf. Beruflich ging es nach Kinder- und Jugendzeit aber nicht in die landwirtschaftliche Richtung. Der junge Mann lernte das Maurerhandwerk, machte seinen Meister und sattelte den Stahlbetonbau-Meister drauf. 1987, gerade 24 Jahre alt, gründete er in Königsdorf sein eigenes Unternehmen: die Josef Mayr Bauunternehmen GmbH.

Auch privat fand er früh sein Glück: 1986 lernte er seine Monika bei einer Tanzveranstaltung in deren Heimatort Thanning kennen. 1991 heirateten die beiden, 1992 kam Sohn Josef jun. auf die



**Josef Mayr**

Der ehemalige Gemeinderat starb mit 58 Jahren. FOTO: PRIVAT

Welt, zwei Jahre später dessen Bruder Johann.

Neben seinem beruflichen Engagement brachte sich Mayr gerne ins Gemeindeleben ein. „Der Vater war fast 30 Jahre lang Gruppenführer bei der Feuerwehr“, erzählt Sohn Josef. Im örtlichen Handwerker- und Gewerbe-

verein fungierte er als Kassier. „Sein fundiertes Wissen hat er auch in den Bauausschuss des Gemeinderats eingebracht“, sagt Rathauschef Kopnicky und nennt exemplarisch Mayrs Mithilfe bei Planung und Bau der Kindertagesstätte.

Enormen Anteil – als Privatmann und als Unternehmer – hatte Josef Mayr an der Errichtung des neuen Vereinsheims am Rossmoosweg. „Der Vater hat sofort angeboten, sämtliche Maurerarbeiten umsonst zu erledigen. Die Vereine mussten nur das Material kaufen.“ Er hat auch mit uns Arbeitern geredet, und wir haben natürlich alle ehrenamtlich mitgemacht“,

erinnert sich sein Sohn.

2016 dann ein Schicksalsschlag: Nach einem schweren Baustellenunfall lag der Unternehmer lange im Koma, viele Operationen folgten. Danach fühlte er sich nicht mehr so belastbar. „Es braucht einfach viel Zeit, bis man nach einer so schweren Verletzung wieder fit ist“, so begründete der damals 56-Jährige gegenüber unserer Zeitung den Schritt, 2020 nicht mehr für den Gemeinderat zu kandidieren. Auch beruflich trat er kürzer, übernahm nur noch leichte Arbeiten in der Firma. Deren Leitung legte er schrittweise in die Hände seines jüngeren Sohnes Johann. Josef, der äl-

tere, studiert aktuell Bauingenieurwesen und arbeitet in der Firma mit. Die gewonnene Freizeit nutzte der Senior gerne für Touren mit seinem E-Mountainbike – und für seinen geliebten Enkel Leonhard. „Mit ihm hätte mein Mann so gern mehr Zeit verbracht“, sagt Gattin Monika „und er wäre so gerne mit ihm mal in seinem Lader gefahren.“

Für seine Familie kann Mayrs Tod trotz der langen Krankheitsgeschichte unerwartet sein. „Es ist seltsam. Die drei Tage davor war der Papa wie ausgewechselt“, sagt sein Sohn immer noch fassungslos, „richtig gut ist es ihm gegangen.“